

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912**

22.6.1912 (No. 168)



# Karlsruher Zeitung

## Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 168

Samstag, den 22. Juni 1912

155. Jahrgang

Expedition:  
Karl Friedrich-Str. 14 (Fernsprech-  
anschluß Nr. 154), wofür auch Anzeigen  
in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;  
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P  
Einkaufsgebühr: die 6 mal gespaltene Beizeile oder deren Raum 25 P Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte  
werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei  
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung  
übernommen.

### Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog  
gaben unterm 8. Juni 1912 gnädigst geruht, den Ober-  
stationskontrollleur Ludwig Teubner bei der General-  
direktion der Staatsbahnen zum Oberrevisor zu er-  
nennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog  
haben mit Allerhöchster Staatsministerialischließung  
vom 20. April 1912 auf die Höchstihrem Patronate  
unterliegende katholische Pfarrei Überlingen a. N., De-  
kanats Segau, den Pfarrverweser Ferdinand Geier in  
Überlingen a. N. gnädigst zu ernennen geruht.  
Der Ernannte ist am 30. Mai 1912 kirchlich einge-  
setzt worden.

Seine Erzellenz der Herr Erzbischof hat die Pfarrei  
Lörrach, Dekanats Wiefental, dem Pfarrverweser Adal-  
bert Waller in Lörrach verliehen.  
Der Genannte ist am 9. Juni 1912 kirchlich eingesetzt  
worden.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staats-  
bahnen vom 17. Juni 1912 wurde der Eisenbahn-  
assistent Wilhelm Detterer in Sippenheim zum Eisen-  
bahnsekretär ernannt.

### Gestorben:

am 7. Mai d. J.: Person, Dominik, Oberdomänenin-  
spektor in Bühl.

(Fortsetzung des „Staatsanzeigers“ im 2. Blatt.)

### Nicht-Amtlicher Teil.

\* Die Hamburger Regattarede des Kaisers  
findet in der Presse verschiedenster Richtung eine sympa-  
thische Aufnahme. So schreibt die „Deutsche Tages-  
zeitung“:

„Die Worte dieses kaiserlichen Trinkspruches werden in  
Deutschland zustimmenden Widerhall finden. Die über-  
wältigende Mehrheit des deutschen Volkes wird auch mit  
dem Monarchen voll darin übereinstimmen, daß die  
deutsche Flagge nicht leichtsinnig, sondern nur dort auf-  
gepflanzt werden darf, wo wir sicher sind, sie verteidigen  
zu können. Mit der Bemerkung, daß er Zurückhaltung  
in der Ausbreitung der deutschen Flagge geübt habe, wo  
sie vielleicht von manchem gewünscht und ersehnt wurde,  
hat der Kaiser offenbar besonders auf das Verlangen an-  
gepielt, daß wir im vorigen Jahre in Agadir die deutsche  
Flagge hätten aufpflanzen sollen. Auch in diesem be-  
sonderen Falle hat die übergroße Mehrheit des deutschen  
Volkes dem Verzicht auf deutschen Landwerb zuge-  
stimmt und wir sind überzeugt, daß es auch von den  
nationalgesinnten Kreisen, die damals anderer Ansicht  
waren, mehr und mehr anerkannt werden wird, daß wir  
in Agadir eine Fißung der deutschen Flagge vorgenom-  
men hätten, deren Verteidigung nicht hinreichend ge-  
sichert gewesen wäre. Weiteste Zustimmung wird auch  
die kaiserliche Äußerung finden, daß die deutsche Flagge  
dem deutschen Handel zu folgen hat, mit anderen Wor-  
ten, daß wir unsere Seerüstung nach der Ausbreitung  
tatsächlicher deutscher Interessen in der Welt zu bemes-  
sen haben. Für eine der wirklichen Ausdehnung unseres  
Wirtschaftslebens entsprechende, zugleich kraftvolle und  
besonnene „Weltpolitik“, die die feste Grundlage einer  
unangreifbar starken Kontinentalpolitik nicht außer  
Acht läßt, wird im deutschen Volke immer eine Mehrheit  
vorhanden sein. In diesem Sinne sind alle Deutschen,  
die diesen Namen verdienen, nach dem Worte des Ham-  
burger Bürgermeisters meeresfroh und flottenfroh.  
Und wenn jemals die Ehre unserer deutschen Flagge  
wirklich bedroht sein sollte, dann wird, davon sind wir  
fest überzeugt, das ganze deutsche Volk hinter einem  
Kaiser stehen, der unsere Flaggenrebe zu verteidigen  
entschlossen ist.“

Die „Tägliche Rundschau“ meint:

„Die Rede ist eine entschiedene Friedenskundgebung.  
Es werden gewisse Leute triumphierend feststellen, daß  
der Kaiser mit den Worten von dem Fähnlein, das leicht  
an die Stange gebunden, aber schwer mit Ehren wieder  
herunterzuholen sei, die Alldeutschen und ihre Politik,  
insbesondere ihre Marokkopolitik, habe treffen wollen.  
Von der andern Seite wird es nicht unbezweifelt bleiben,  
daß eben während der Marokkopolitik mit der Entfal-  
tung der deutschen Flagge immer und durchaus jene  
weise Zurückhaltung geübt worden sei, die der Kaiser in  
seiner Rede mit Recht als ein fundamentales Element  
aller gesunden und sicheren Politik preist, und der kein  
Bemühter widersprechen kann. Im übrigen ist es  
erfreulich, daß bei der entschiedenen Betonung des kaiser-  
lichen Friedenswillens nicht fehlt die ebenso entschiedene  
Verficherung, daß allenthalben, wohin der deutsche Han-  
del und die deutsche Schiffahrt je gehen und die Inter-  
essen der deutschen Arbeit tragen werden, auch die schüt-  
zende deutsche Flagge nicht fehlen wird, um zu ihrem  
Schutz das Ansehen der unter ihrem Zeichen gesammel-  
ten deutschen Kräfte geltend zu machen.“

In der „Frankfurter Zeitung“ lesen wir u. a.:

Wenn man sich jener Zeit und jener Vorgänge er-  
innert, dann unterliegt es gar keinem Zweifel, was der  
Kaiser gemeint hat, als er gestern unter den Freunden  
des Segelsports, bei denen er sich besonders wohl fühlt,  
gesagt hat: „Die Flagge muß in Ehren wehen, sie darf  
nicht leichtsinnig aufgefahret werden, wo man nicht  
sicher ist, sie verteidigen zu können. Sie werden es ver-  
stehen, warum ich Zurückhaltung geübt habe in der Aus-  
breitung der deutschen Flagge, wo sie vielleicht von man-  
chem erwünscht und ersehnt war.“ Dieser Teil des Trink-  
spruchs des Kaisers ist eine nachträgliche Erläuterung  
und Rechtfertigung unserer Marokkopolitik in dem  
Hauptpunkte, daß wir nicht auf Eroberungen ausgegan-  
gen sind, die wir nicht hätten halten oder doch jeden-  
falls nicht in einer mit den sonstigen großen Interessen  
des Reiches zu vereinbarenden Weise hätten halten kön-  
nen. Der Satz, daß die Flagge nicht leichtsinnig gehißt  
werden dürfe, ist so unbestreitbar richtig, wie etwa der  
vom Reichskanzler während der Marokkobatten ge-  
brauchte, daß der Starke das Schwert nicht im Munde  
zu führen brauche. Es sind Zeitfäße einer ruhigen,  
selbstbewußten Politik. Das erkennt natürlich sogar die  
„Post“ an, in der die erwähnten Angriffe gegen den Kai-  
ser die schärfste Form gefunden haben. Aber dieses all-  
deutsche Blatt fragt natürlich: Was ist leichtsinnig?, und  
gibt diesmal, aber in tadelloser Form, zu verstehen, daß  
es ein Zugreifen in Marokko nicht für leichtsinnig ge-  
halten hätte und daß schließlich die deutsche Flagge mit  
Ehren von dort heimgeführt wäre. Und das Blatt will  
Glauben machen, der Kaiser wolle nur ritterlich die Re-  
gierung gegen den Vorwurf in Schutz nehmen, daß sie  
ohne Zwang eine günstige Position aufgegeben habe.  
Das stimmt nicht, denn aus dem einfachen Grunde nicht,  
weil das Programm unserer Marokkopolitik mit dem  
Verzicht auf jede territoriale Erwerbung in Marokko  
bereits im Mai vorigen Jahres mit dem Kaiser verein-  
bart worden ist.“

### Deutsches Reich.

\* Der Papst und die christlichen Gewerkschaften.

Der bereits gemeldete einstimmige Beschluß des Vor-  
stands der christlichen Gewerkschaften lautet wörtlich:  
„Ein außerordentlicher Gewerkschaftskongreß erweist  
sich mit Rücksicht auf den im Herbst ohnehin stattfinden-  
den ordentlichen Kongreß im gegenwärtigen Stadium  
der Auseinandersetzungen als nicht notwendig. Der Ver-  
leumdungsfeldzug der katholischen Fachabteilungsbe-  
wegung ist auf der ganzen Linie erfolgreich abgeschlagen.  
Noch nie hat sich die öffentliche Meinung so entschieden  
und so einmütig für unsere Bewegung eingesetzt. Nach  
den letzten Ereignissen fehlt den Sonderbestrebungen der  
Fachabteilungen in Deutschland jedweder Resonanzboden.  
Zu einer Änderung an den Grundsätzen und der Praxis  
der christlichen Gewerkschaften liegt keinerlei Veranlas-  
sung vor. Die gesamte christlich-nationale Arbeiterschaft  
(Mit einer Landtagsbeilage.)

katholischer und evangelischer Konfession steht wie ein  
Mann fest in der unerschütterlichen Überzeugung von der  
wirtschaftlichen und nationalen Notwendigkeit ihres ge-  
werkschaftlichen Zusammenarbeitens. Die grundsätzlichen  
Angriffe der Fachabteilungsbebewegung gegen den christ-  
lichen Gewerkschaftsgedanken erachtet sie in ihren letzten  
Konsequenzen als Angriffe auf das Wirtschafts- und Ver-  
fassungsleben unseres Vaterlandes.

Wir protestieren daher erneut gegen die unablässigen  
Verdächtigungen und Beunruhigungen, wie sie von der  
bekannten Presse des In- und Auslandes seit Jahren  
gegen die christlichen Gewerkschaften betrieben werden.  
Ehrenmännerart ist es nicht, zu unterstellen, wo die Tat-  
sachen so unzweideutig reden. Wir protestieren vor allem  
gegen die ungleiche Behandlung der Arbeiter im Gegen-  
satz zu allen anderen Ständen. Gegen unsere Grundsätze  
und unsere bisherige gewerkschaftliche Tätigkeit können  
stichhaltige und tatsächliche Einwände sittlich-religiöser  
Art auch nach dem Zeugnis berufener Instanzen nicht er-  
bracht werden. Die christlichen Gewerkschaften beanpru-  
chen deshalb gleich allen anderen Ständen ihre wirt-  
schaftliche Freiheit und Selbständigkeit.  
Köln, 19. Juni 1912.

Der Vorstand des Gesamtverbands  
der christlichen Gewerkschaften Deutschlands.“

Welche Formen die Polemik über die Gewerkschaftsfrage  
bereits anzunehmen beginnt, zeigt folgende Auslassung  
der die badenschen Bestrebungen bekämpfenden „Kölnner  
Korrespondenz“ vom 17. Juni:

„Die Köln-Glabbacher Spionage ist das schmutzigste,  
was die moderne Parteipolemik kennt. Zu diesem infam-  
en Mittel greifen die Macher der Köln Richtung, weil  
sie sachlich sich nicht helfen können. Ihr Spionageneß  
erstreckt sich überall hin, wo sie eine Gefahr wittern. Ihre  
Sendlinge lauerten an der Tür des Münchener Nuntius,  
um zu erspähen, wer dort ein- und ausgehe. Sie machen  
sich an die Bischöfe heran, um Dinge zu eruiieren, an  
deren Geheimhaltung die Kirche großes Interesse hat;  
gleichzeitig intrigieren sie bei den Bischöfen gegen die  
ihnen unliebamen Persönlichkeiten. Am besten ist ihr  
Spionagesystem in Rom ausgebaut. Dort liegt die Ober-  
leitung in den Händen des Herrn Pappenberg, des Ver-  
retters der „Kölnischen Volkszeitung“. Erscheint eine  
ihnen gefährliche Persönlichkeit in Rom, so wird sie auf  
Schritt und Tritt verfolgt und kontrolliert, die Beobach-  
tungen und Vermutungen werden genau registriert und  
nach Köln berichtet. Daß dabei das Gebot der Nächsten-  
liebe, das höchste Gebot des Christentums, häufig mit  
Fäßen getreten wird, geniert diese „Christen“ nicht. . . .  
Was über die Ergebnisse des Prälaten Mgr. Benigni mit  
jenem Gelichter erzählt wird, grenzt ans Romanhafte.  
Der Vatikan wird von den Argusaugen beständig um-  
lauert.“ Ferner heißt es in dem Artikel, daß man die  
Audienz des Pfarrers Beyer und des Grafen Oppersdorf  
zu hintertreiben gesucht habe; ein ehrenhafter, angesehener  
Mann, gebe sich zu den „erbärmlichen Machenschaften“  
nicht her.

Die von der Fuldaer Bischofskonferenz eingesetzte  
soziale Kommission der preussischen Bischöfe hielt ge-  
gently der Bonifatiusstagnung in Gildesheim eine Ver-  
sprechung über die Gewerkschaftsfrage ab und präzi-  
sierte in einem Telegramm an einen, um die Gewerk-  
schaftsbebewegung hochverdienten Führer ihren Stand-  
punkt. Die in kurzer Zeit zu erwartende Bekanntgabe  
des Inhalts des Telegramms dürfte, der „Gildes-  
heimischen Zeitung“ zufolge, geeignet sein, Beruhigung  
im katholischen Deutschland zu schaffen und das volle  
Vertrauen auf eine baldige zufriedenstellende Ent-  
scheidung zu verstärken.

\* Die Bedeutung der Presse.

Wie schon mitgeteilt, begrüßte auf dem Verbandstag  
des Reichsverbandes der Deutschen Presse in München der  
bayerische Justizminister von Heilmann die Versamm-  
lung im Namen der Staatsregierung. Dabei gab er  
folgende weitläufige Ausführungen über die „Bedeutung  
der Presse“:

„Als zu Ende des Jahres 1910 die Mitteilung durch die Presse ging, daß nach Überwindung mancher Schwierigkeiten eine die gesamte deutsche Berufsjournalistik umfassende Organisation geschaffen sei, die bestimmt und fähig sein soll, die Berufsinteressen kraftvoll zu wahren und zu pflegen, als die Nachricht kam, daß der Reichsverband der Deutschen Presse gegründet worden sei, wurde die Nachricht nicht nur von der Allgemeinheit, sondern auch von den Regierungen, besonders der bayerischen Staatsregierung, auf das sympathischste begrüßt. Daß die bayerische Staatsregierung schon den alten Verbänden der deutschen Journalisten- und Schriftstellervereine aufs freundlichste gegenüberstand, haben die Mitglieder dieser Versammlung schon bisher und besonders bei ihren Tagungen in den Jahren 1893 und 1903 bewiesen gesehen. Sie dürfen es daher nicht bloß als einen Ausfluß der Höflichkeit betrachten, sondern für einen von Herzen kommenden Akt, wenn ich Sie hier im Auftrage des Ministerrates begrüße. Die bayerische Staatsregierung entbietet der Versammlung den freundlichsten Gruß und heißt Sie in der bayerischen Residenzstadt herzlich willkommen. Die bayerische Staatsregierung wird Ihre Beratungen mit Interesse verfolgen und wünscht ihnen geistlichen Erfolge. Die bayerische Regierung weiß die Bedeutung der Tagespresse, des Schriftstellertums und der Journalistik überhaupt zu schätzen, das brauche ich nicht besonders zu versichern. Die Presse ist für einen ganzen Teil des Volkes die hauptsächlichste Quelle seiner politischen Information, die Mitteilungen aus den weitesten Kreisen des Volkes aufnimmt, und wird so ein nützlichstes Organ der Öffentlichkeit. Durch die Presse werden die Stimmungen und Bestrebungen der einzelnen Bevölkerungskreise bekannt und da hierbei die weitesten Schichten der Bevölkerung zur Geltung kommen, ist die Presse in der Regel der Ausdruck der öffentlichen Meinung. Die Presse ist daher für jede Regierung ein wichtiger Faktor, für die bayerische Regierung um so mehr, als die bayerische Regierung kein eigenes Preßorgan zur Verfügung hat, sich vielmehr, wenn sie Nachrichten an die Öffentlichkeit gelangen lassen will, der Tagespresse bedienen muß. Der Presse erwächst, weil sich in ihr die öffentliche Meinung spiegeln soll, die Aufgabe, aufklärend zu wirken und besonders über alle öffentlichen Vorgänge, auch über Maßnahmen der Regierung, ein Urteil zu bilden. Auch die Kritik ist, wenn sie sachlich bleibt, nur erwünscht und die bayerische Regierung hat einer sachlichen Kritik ihrer Maßnahmen stets die gebührende Berücksichtigung geschenkt. Die bayerische Regierung schätzt und achtet nicht bloß die Tagespresse. Bayern ist bekanntlich das Land, das seinen Ruhm vor allem mit der Pflege der Kunst verdankt, und zwar der Kunst jeglicher Art. Bayern schätzt sich glücklich, daß aus ihm eine große Reihe namhafter Schriftsteller hervorgegangen ist. Daß es mir beschieden ist, Sie hier zu begrüßen, gereicht mir zu besonderer Freude, da eine Reihe von Gegenständen Ihrer Verhandlungen Fragen betrifft, die auch die Juristenwelt seit langer Zeit beschäftigen, an denen auch die Justiz nicht minder beteiligt ist, da ihre Lösung der Allgemeinheit zugute kommt, Fragen, an denen ich auch als Vertreter des Justizressorts den allergrößten Anteil nehme. Wie sehr Ihre Verhandlungen in das Justizressort einschlagen, zeigt, wenn man nur einen Gegenstand der Tagesordnung herausgreift, die Frage der Gerichtsberichterstattung. Die Mitteilungen der Presse über gerichtliche Verhandlungen, insbesondere solche vor dem Strafrichter, wirken aufklärend und beruhigend; sie zeigen dem Volke, daß der Teil, der im Recht ist, zu seinem Rechte kommt, und daß das Verbrechen seine Sühne findet. Für die Allgemeinheit ist es wichtig, zu erfahren, daß und wie eine Angelegenheit erledigt wird. Hinter diesem Interesse der Allgemeinheit muß das Interesse des einzelnen zurücktreten. Denn nicht selten trifft ein Bericht über eine Gerichtsverhandlung den Betroffenen mehr, als die über ihn erhängte Gerichtsstrafe. Die Öffentlichkeit der Gerichtsverhandlung, die durch die Berichte der Presse erst recht zur Geltung kommt, liegt aber im Interesse des Gerichts selbst. Denn nur, weil das volle Licht der Öffentlichkeit auf die gerichtlichen Verhandlungen scheint, ist der Glaube an die Objektivität der Gerichte unerschütterlich. Freilich hat die Gerichtsberichterstattung auch manche Bedenken und hat auch manche Auswüchse gezeitigt, die nicht bloß im Interesse der Allgemeinheit, besonders der heranwachsenden Jugend, sondern ebenso im Interesse der Presse selbst beseitigt werden müssen. Es kann und darf nicht sein, daß die Gerichtsberichterstattung in sensationeller Weise auf die niedrigsten Instinkte im Menschen spekuliert. Es gereicht Ihnen zur größten Ehre, daß Sie selbst die Hand an die Wunde legen. Ich wünsche daher Ihren Beratungen, vor allem über den ersten Punkt der Tagesordnung, den besten Erfolg. Wenn Ihre Beratungen aber vielleicht auch die Frage nicht nach allen Beziehungen lösen werden, jedenfalls werden die sachkundigen Beratungen wertvolle Beiträge zur späteren endgültigen Lösung bieten. Sie haben aber auf Ihrer Tagesordnung nicht nur ideale Berufs- und Standesfragen, Sie beschäftigen sich auch mit der sozialen Fürsorge für Ihre Angehörigen. Möge es Ihnen gelingen, auch in dieser Hinsicht zu Ruh und Frommen Ihrer Berufsangehörigen zu beraten, deren schwere Arbeit nicht immer den gewünschten materiellen Lohn findet. Es gibt keinen Stand und keinen Beruf, dessen Interessen Sie nicht schon gefördert hätten. An sich selbst haben Sie lange nicht gedacht. (Sehr richtig!) Je unabhängiger aber

jeder Journalist und Schriftsteller materiell ist, um so unabhängiger ist er der Öffentlichkeit gegenüber und um so sicherer wird er den Einfluß, den er auf die Öffentlichkeit übt, nur im Wohle der Allgemeinheit ausüben. Ich heiße Sie namens der bayerischen Staatsregierung herzlich willkommen und wünsche Ihren Beratungen besten Erfolg.“

**\* Übersicht.**

Der Kaiser hörte am Donnerstag vormittag den Vortrag des Staatssekretärs v. Tirpit. Er besichtigte dann in Begleitung des Reichskanzlers und den Herren des Gefolges die kaiserliche Wert und sah dabei auch S. M. S. „Kaiser“. Später machte der Kaiser wiederum in Begleitung des Reichskanzlers und der Herren des Gefolges Besuche auf einer Anzahl ausländischer Yachten. Um 12 Uhr 45 Minuten kehrte der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ zurück, wo er militärische Meldungen entgegennahm. Zur Frühstückstafel auf der „Hohenzollern“ waren geladen: die Vizeadmirale Kohl, v. Ingenohl, Bachmann, v. Dambrowski, die Konteradmirale Hans, Sah und Koch, der großbritannische Marineattaché Watson, der russische Marineattaché v. Berens, der kaiserlich-königliche Korvettenkapitän Graf v. Colloredo, der französische Fregattenkapitän Vicomte de Faramond und der japanische Fregattenkapitän Graf Sano. Am Abend fand an Bord der „Hohenzollern“ beim Kaiser ein Diner statt, an dem das Kronprinzenpaar, das Prinzenpaar Eitel Friedrich, Prinz Adalbert, ferner der Reichskanzler, Bürgermeister Parkhausen-Niel und die verschiedenen Befehrer der Yachten teilnahmen, die an der Regatta teilgenommen hatten.

Zu der Angelegenheit der Straßburger Kaiserworte meldet der Elßässer, daß der Sohn des Staatssekretärs von Elßaß-Lothringen, Hr. Claus Jörn v. Bulach, die von der Augsb. Abendztg. gebrachte Nachricht dementierte, er habe gesagt, es könne nach der ganzen Sachlage niemand anders als Dr. Widlin gewesen sein, der die Kaiserworte an den Matin weitergegeben habe.

In der Donnerstagsitzung des Bundesrats wurden angenommen: die Vorlage betreffend die Änderung und Ergänzung der Anleihe für die Zollabfertigung, die Vorlage betreffend nachträgliche Änderungen und Ergänzungen des Warenverzeichnis zum Zolltarif anlässlich des Handels- und Schiffsverkehrsvertrages mit Japan, die Vorlage betreffend die Herabsetzung des Kontingents der Bündwarenfabriken für das Betriebsjahr 1912/13, der Entwurf der Bekanntmachung betreffend die Übergangsbestimmungen zur Reichsversicherungsordnung, der Entwurf des Postgesetzes.

Bei der am Donnerstag erfolgten Reichstagswahl im Wahlkreise Hagenow-Grevesmühlen wurden für Pauli (kons.) abgegeben 6736 Stimmen, für Sivkovich (liberal) 6962 und für Kober (Soz.) 4267 Stimmen. Einige kleine Orte stehen noch aus. Es ist Stichwahl zwischen Pauli und Sivkovich erforderlich.

Der geschäftsführende Ausschuss der Nationalliberalen Partei Württembergs richtet an die württembergischen Parteimitglieder die dringende Aufforderung, die Einheitslichkeit der Partei innerhalb Württembergs zu erhalten und sich dem nationalliberalen Reichsverband nicht anzuschließen. Durch diese Sonderorganisation werde die Stohkraft der Nationalliberalen Partei zu einer Zeit gelähmt, wo die Partei besondere Ursache zu einmütigem Zusammenhalten hätte.

In dem Spionageprozeß gegen den Bildhauer Anton Nicolas-Meh wurde am Donnerstag nachmittag das Urteil verkündet. Der Angeklagte wurde wegen versuchten Verbrechens nach § 3 des Spionagegesetzes zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Sechs Monate der Untersuchungsfrist wurden angerechnet. Nicolas machte sich seit Jahren an Soldaten in Meh heran, um für Frankreich militärische Geheimnisse auszufundschaften. Ein Soldat ging scheinbar auf das Ansuchen ein und verschaffte ihm einen Plan, der keinerlei Geheimnisse enthielt.

**Ausland.**

**\* Kaiser Franz Josef und die Polen.**

Wien, 20. Juni. Der Kaiser empfing heute nachmittag den Obmann des Polenklubs, Jco, in Privataudienz. Er sprach sein Bedauern aus, daß infolge unliebsamer, von keiner Seite beabsichtigter Zwischenfälle die Gefahr einer Trübung des traditionellen freundlichen Verhältnisses des Polenklubs zur Regierung, auf welches der Monarch großen Wert lege, bestanden habe. Er gab weiter zu erkennen, daß seiner Intention gemäß an dem bisher jederzeit beobachteten Grundsatze, nationalpolitische Fragen in Galizien nur im Einvernehmen zwischen Polen und Ruthenen einer Lösung zuzuführen, auch in Zukunft streng festgehalten wird. Der Kaiser hob in warmer Anerkennung die stets bekundete dynastische Gesinnung, die patriotische Haltung des Polenklubs hervor, und verabschiedete sich von Jco in huldvollster Weise.

Wien 21. Juni. Der Polenklub hat in seiner gestrigen Sitzung folgenden Beschluß gefaßt: Angesichts der von Seiner Majestät dem Kaiser gegebenen Versicherung, daß an dem bisher jederzeit beobachteten Grundsatze, nationalpolitische Fragen Galiziens nur im Einvernehmen der beiden das Land bewohnenden Völker der Lösung zuzuführen, auch in Zukunft festgehalten werde, versichert der Polenklub, daß damit die Ursache, welche eine Änderung seiner politischen Stellung zur Regierung beeinflusst hatte, entfallen ist.

**Auslandsübersicht.**

Wien, 20. Juni. Das Abgeordnetenhaus beendete heute die Generaldebatte über die Wehrvorlagen. Der Abgeordnete Juchs erklärte, die Christlichsozialen würden für die Wehrvorlagen stimmen, um die Großmachstellung der Monarchie zu erhalten und es der Monarchie zu ermöglichen, ihren Verpflichtungen gegenüber ihrem Bundesgenossen Deutschland zu erfüllen, aber auch deswegen, weil eine langjährige Forderung der Christlichsozialen nach Einführung der zweijährigen Dienstzeit in der Vorlage verwirklicht werde.

Paris, 20. Juni. „Journal des Débats“ schreibt zu der Hamburger Rede des deutschen Kaisers u. a.: Diese Ansprache enthält nichts, was im Auslande Empfindlichkeit wachrufen oder von Seiten eines Herrschers überraschen könnte, der gesagt hat, die Zukunft Deutschlands liege auf dem Wasser.

Paris, 21. Juni. Das „Echo d'Exportation“ teilt mit, daß die sogen. Tararabordnung, gegen die namentlich von Deutschland, der Schweiz, England und Österreich-Ungarn Einspruch erhoben worden war, eine solche Abänderung erfahren habe, daß nunmehr die Wünsche des Einfuhrhandels im weitesten Maße befriedigt sein dürften. Die Zollverwaltung habe sich bemüht, aus der Tararabordnung alle Bestimmungen auszumergen, die den normalen Geschäftsverkehr behindern konnten.

St. Petersburg, 19. Juni. Die Reichsduma nahm heute in geschlossener Sitzung die Gesetzesvorlage betreffend die Vergrößerung der alljährlichen Kreditanweisungen des Marineats für Geheimausgaben von 90 000 auf 200 000 Rubel an.

Konstantinopel, 17. Juni. „Sabah“ veröffentlicht eine Schilderung der Unruhen in Limassol (Cypern) am 9. Juni, die einem auf Cypern erscheinenden türkischen Blatt entnommen ist. Infolge einer Kauferei zwischen Griechen und Türken, bei der Mohammedaner und mehrere Griechen verletzt wurden, griffen 5000 Griechen unter Führung auf Griechenland und auf die Vereinigung mit ihm die Räden der Mohammedaner an. Ein englischer Major, ein türkischer Offizier und andere Mohammedaner wurden von den Griechen mißhandelt. Hierauf versuchten diese in das Mohammedanerquartier zu ziehen, wurden aber von der Polizei angegriffen und zurückgehalten. Die Griechen moхамmedanische Marktstände an und taubten ihnen ihre Waren. Abends trafen 80 englische Soldaten ein. Bei den Unruhen wurden drei Personen getötet, 49 schwer und viele leicht verletzt. Auch die Moschee wurde von den Griechen angegriffen und beschädigt. Es wurde der Besetzungszustand verhängt. „Sabah“ hofft, daß die englische Regierung beruhigt, daß die Gemüter der Mohammedaner, von denen so viele Millionen im britische Reich leben, weiter gereizt werden.

Chicago, 20. Juni. Die Führer der Anhänger Roosevelt und der Anhänger Taft haben auf dem heute eröffneten Nationalkonvent drei Stunden lang über den Antrag Sadleys beraten, der 92 der angefochtenen Kandidaten aus der Liste strich und sie durch Anhänger Roosevelt ersetzen ließ. Nach der Debatte wurde Sadley eine ehrenbetäubende Ovation dargebracht. Die Anhänger Roosevelt zogen umher und schrien sich vor Begeisterung fast heiser. Der Konvent hielt 3/4 Stunden an, zu welcher Zeit die Sitzung unterbrochen war. Als dann beantragte Sadley, daß seine Resolution der Kommission zur Prüfung der Beglaubigungsschreiben der Delegierten überwiegen werden soll. Ein Zusatzantrag, daß kein Delegierter, dessen Mandat bestritten ist, sich an den Bestimmungen beteiligen dürfe, wurde auf Antrag Watsons unberücksichtigt gelassen. Dies bedeutet einen Triumph für Taft, der bei der gestrigen Abstimmung 6 Stimmen gewonnen hat. Die Angelegenheit der angefochtenen Delegierten wurde hierauf dem Prüfungsausschuss überwiesen und die Sitzung verlag.

**Grossherzogtum Baden.**

Karlsruhe, 21. Juni.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hörte heute vormittag die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyh, des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo, des Ministers Dr. Böhm und des Geheimrats D. Selbing.

Aber mittag empfingen Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin den Besuch Seiner Hoheit des Prinzen Georg von Sachsen-Meiningen, der zurzeit in Freiburg studiert.

Nachmittags nahm Seine königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Ministers Dr. Freiherrn von Bodman und des Geheimrats Dr. von Nicolai entgegen.

**\*\* Übersicht**

über die im Jahr 1911 zur Betreibung der Soheitsfälle notwendig gewordenen Amtshandlungen.

Gesamtgattung	Zahl der Maßnahmen	Zahl der Fahrnispfändungen in den Fällen,			Zahl der vollzogenen Soheitsfälle
		in denen der Soheitsfall durch Soheitspfändung erledigt wurde	in denen die Soheitspfändung erfolglos blieb	in denen die Soheitspfändung vollzogen wurde	
Direkte Steuern	268 426	65 790	29 382	2 995	38
Verkehrs-, Erbschafts- u. Schenkungssteuer	2 734	741	140	104	2
Justiz- u. Polzeigefälle	113 065	37 454	30 866	2 616	100
Steuerstrafgefälle	128	284	51	12	1
Summe 1911	384 353	104 269	60 439	5 727	141
In Hundertteilen der Zahl der Maßnahmen ausgebracht	—	27,13	15,72	1,49	0,04*
Gegenüber dem Vorjahr betrug	1 552 mehr	3 029 weniger	2 441 weniger	359 mehr	17 weniger

\* In Hundertteilen der vollzogenen Fahrnispfändungen: 2,46.

## Die Bekämpfung der Tuberkulose in Baden.

Für die Abteilung V des Bad. Frauenvereins hat Professor Dr. Stard-Karlstraße den Jahresbericht über die Tätigkeit der Tuberkuloseauschüsse des Großherzogtums im Jahre 1911 erscheinen lassen. Den einleitenden Ausführungen zu diesem Bericht entnehmen wir folgendes:

Die Entwicklung einer Organisation zur Bekämpfung der Lungentuberkulose fällt in die Jahrhundertwende. Nach Anfang der 90er Jahre glaubte man die Lungentuberkulose wie jede andere Krankheit vom rein medizinischen Standpunkt aus bekämpfen zu können. Man kannte zwar die Gefahren und Schrecken, welche die Krankheit unter der Menschheit verbreitet, man war aber ihren Ursachen nicht genügend nachgegangen, und dementsprechend waren auch die Maßnahmen zu ihrer Verhütung ohnmächtig. Erst gegen Ende der 90er Jahre setzte eine mächtige Bewegung zugunsten einer planmäßigen Bekämpfung und Ausrottung der Krankheit ein. Angeregt durch einen Kongreß faßte Großherzogin Luise den Entschluß, diesen Kampf in Baden mit aller Energie und allen verfügbaren Mitteln aufzunehmen. Sie erkannte auch sofort, daß die Frau dazu berufen sei, in diesem Kampfe eine bedeutende Rolle zu spielen, und so ergab es sich von selbst, daß dem Badischen Frauenverein, der größten der allgemeinen Wohltätigkeit dienenden Organisation des Landes, eine wesentliche Aufgabe in diesem Kampfe zufiel. Zunächst konstituierte sich in Karlsruhe ein Ausschuß, der monatlich einmal seine Beratungen hielt. Mitglieder des Ausschusses waren Damen des Badischen Frauenvereins, Mitglieder anderer charitativer Vereine, Vertreter der Stadt, der Armenbehörde, der Vorstand der Landesversicherungsanstalt, Stadt- und Armenärzte; hinzugezogen wurden ferner Bürgermeister der größeren Städte, Bezirksärzte Oberamtmänner des Landes. In diesen Sitzungen, welchen stets die hohe Protektorin, die Großherzogin, persönlich beiwohnte, wurden einmal allgemeine Organisationsfragen besprochen, andererseits aber bereits Einzelfälle der Stadt in Fürsorge genommen. Im Jahre 1903 wurde ein besonderes Komitee gebildet, dem hauptsächlich die Landesorganisation und die Erledigung auswärtiger Fragen zur Aufgabe fiel. Diesem „Landestuberkuloseauschuss“ gehörten einige Damen des Frauenvereins und anderer Wohltätigkeitsvereine, die Fabrikinspektoren, der Direktor der Arbeitsnachweise des Landes, Vertreter des Ministeriums des Innern usw. an; den Vorsitz führte Herr Geh. Rat Vatteler. Rasch folgte nun die Gründung von Ausschüssen im Lande; zunächst suchte man in den Amtsstädten, deren es im ganzen Lande 53 gibt, Bezirksauschüsse zu organisieren, welche als Zentrale für die Gemeinden des Bezirks gelten sollten. Bald aber sah man es wünschenswert, auch in einzelnen Gemeinden Fürsorgestellen oder Ortsauschüsse einzurichten, deren es nun bereits mehrere Hundert gibt. Zweck und Aufgabe dieser über das ganze Land verbreiteten Ausschüsse bilden folgende Programmpunkte: 1. Möglichst weitgehende Belehrung; 2. Ermittlung der Kranken; 3. Feststellung der Krankheit; 4. Wenn Tuberkulose festgestellt ist; 5. Unterbringung Heilbarer; 6. Isolierung Unheilbarer; 7. Fürsorge für aus Anstalten Entlassene. Seit einer Reihe von Jahren ist die Sterblichkeit an Lungenschwindsucht nicht nur im Verhältnis zur Bevölkerung im ganzen, sondern auch der Zahl der Fälle nach in ständigem Rückgang begriffen. Von den 53 Amtsstädten weisen im Jahre 1910: 23, darunter 10 oberländische, eine höhere, 2 eine gleichhohe und 28 eine geringere Sterblichkeit an Lungenschwindsucht auf, als das Land im ganzen (1,65 auf 1000 Einwohner); St. Blasien mit 3,01 und Wiesloch mit 2,39 an Lungenschwindsucht Gestorbenen haben die höchsten, Durlach mit 0,83 und Stodach mit 0,68 die niedrigsten Verhältniszahlen. Es ist zweifellos, daß an diesem günstigen Resultat zahlreiche Faktoren Anteil haben, ebenso zweifellos ist es aber, daß die von der Großherzogin Luise geführte Organisation der Tuberkuloseauschüsse vorzüglich durch die Belehrung der Bevölkerung, durch die Erziehung zur Reinlichkeit und die Fürsorge für die Kranken das Verdienst beanspruchen darf, an dieser Wendung zum Besseren opferwillig und nachhaltig mitgewirkt zu haben.

## Der Badische Landesverein vom Roten Kreuz

hat in bald 50jähriger zielbewusster Friedensstätigkeit seiner Männerhilfsvereine sowie der Sanitätskolonnen einen wahren Strom des Segens über unsere schöne Heimat ausgegossen. Die Sanitätskolonnen allein, welche sich wie ein Spinnennetz über das ganze Land verteilen, haben in dem einen Jahr 1911 in nicht weniger als 20 336 Fällen erste Hilfe geleistet und 2224 Kranken transportiert, darunter 1906 schwere und 72 von Geisteskranken ausgeführt. Die Organisationen haben bei den großen Unglücksfällen in Segne, Heidelberg-Karlst., Herbolzheim, Donaueschingen, im Taubertal, in Engen und bei Müllheim ihre hohe Pflichtaufassung und ihre treffliche Ausbildung bewiesen. Sie haben auch gezeigt, daß sie mit Verantwortungsbewußtsein an der Vorbereitung der Kriegsaufgaben arbeiten. Je größer aber die Aufgaben und Arbeiten werden, desto unzureichender wird die räumliche Unterbringung der hiesigen Geschäftsstelle. Die jetzige Notwendigkeit räumlicher Erweiterung drängt nun rasch zu einer Lösung, welche bisher hinausgeschoben wurde, hauptsächlich weil die Mittel des Landesvereins durch die oben angeführten großen Hilfeleistungen stark geschwächt wurden. Nun bietet sich die sehr günstige Gelegenheit, hier ein Anwesen um den nicht hohen Preis von 123 000 M. zu erwerben. Das Haus, mit Hof und Garten mit etwa 1000 Quadratmeter, liegt zentral, besitzt große Einfahrt und im Hof Platz zum Wenden für die größten Lastfahrwerke. Es bietet neben bedeutender Ausbehnungsmöglichkeit Platz für die Büreaus und Depots des Landesvereins und des Männerhilfsvereins mit Wohnungen für die Depotverwalter, ferner für einen großen Vortrags- und Übungsraum; und schließlich

bleiben zwei ganze Stockwerke zum Vermieten übrig. Die jetzigen Besitzer wollen bis zu 97 000 M. der Kaufsumme stehen lassen. Auf diesem Grundstück könnte auch eine Rettungswache errichtet werden, seit Jahren ein dringendes Erfordernis. Zur Reparatur und Einrichtung des Hauses sind etwa 25 000 M. erforderlich, zum Erwerb etwa ebensoviel, so daß 50—60 000 M. aufgebracht werden müssen. Die ohnehin geschwächten Mittel des Landesvereins kommen, da als Kriegsschadstoffe festgelegt, für den Kauf des Vereinshauses nicht in Frage. Der Verein ist auf freiwillige Gaben zum Erwerb dieses Grundstücks angewiesen. Es ist zu hoffen, daß diese reichlich fließen, damit der Plan, in den Besitz eines eigenen Heims zu gelangen, recht bald verwirklicht werden kann.

**\*\* Aufgefundenes Geld.** Es wurde aufgefunden am 27. Mai auf dem Bahnhof in Karlsruhe ein Geldbeutel mit 10,04 M., abgeliefert in Brühl; am 29. Mai auf dem Bahnhof in Konstanz ein Geldbeutel mit 4,73 M.; am 1. Juni im Zug 333 ein Geldbeutel mit 2,20 M., abgeliefert in Lauda; am 3. Juni auf dem Bahnhof in Freiburg ein Geldbeutel mit 5,25 M. und eine Briefmarke; am 8. Juni auf dem Bahnhof in Mannheim ein Geldbeutel mit 11,20 M.; am 11. Juni im Zug 1291 ein Geldbeutel mit 41,02 M., abgeliefert in Gaggenau; am 12. Juni im Zug 870 ein Geldbeutel mit 3,23 M., abgeliefert in Heidelberg; am 14. Juni auf dem Bahnhof in Heidelberg ein Geldbeutel mit 18,50 M.; am 15. Juni auf dem Bahnhof in Heidelberg eine Sanitätskiste mit Geldbeutel, Inhalt 9,89 M.; am 17. Juni im Zug 1419 eine Briefmarke mit 5 M., abgeliefert in Donaueschingen.

**! Erweiterung des Sprechbereichs.** Von jetzt ab ist Karlsruhe zugelassen zum unbeschränkten Sprechverkehr mit Gerrières und Doucier (Gruppe Lüttich), Gesprächsgebühr 2,50 M.

**Freudenberg, 20. Juni.** Durch die nun bald vollendete Bahnlinie Stadiprojekt — Wertheim werden auch die beiden badischen Städte Freudenberg und Wertheim einander näher gebracht. Gleich Wertheim besitzt auch Freudenberg eine malerische Burg ruine am Nordabhange des Wannenberges. Wahrscheinlich ist die Burg einst von Bischof Heinrich I. von Würzburg an der Westgrenze seines Gebietes gebaut worden, denn früher bestanden noch engere Beziehungen zwischen Freudenberg und der alten Frankensstadt. Durch den Ausbau der Strecke Wertheim — Würzburg würde auch heute wieder das schöne Untermainthal der Frankennmetropole erschlossen.

**Mannheim, 20. Juni.** Am 19. und 20. Oktober d. J. findet hier die Hauptversammlung des Deutschen Schulkiffvereins statt. In den letzten Tagen fand in Mannheim die Mitgliederversammlung der Badischen Vereinigung des Deutschen Schulkiffvereins statt. Die Badische Vereinigung zählt 650 Mitglieder. Bei den Vorstandswahlen wurde Reichstagsabgeordneter Wassermann zum 1., Oberbürgermeister Martin zum 2. Vorgesetzten, Stadtrat Darmstädter zum Schriftführer und Kommerzienrat Feiler zum Schatzmeister wiedergewählt.

**Weinheim, 20. Juni.** In der gestrigen Bürgerauswahlung erfolgte die Amtseinführung des neugewählten Bürgermeisters Dr. Weisthien.

**Knielingen b. Karlsru., 20. Juni.** Nach Erledigung der Bürgerauswahlung setzt sich der Ausschuss zusammen aus 24 Liberalen, 22 Vereinigten Bündlern und Konservativen, 14 Sozialdemokraten.

**Stadach, 20. Juni.** Bei den Bürgerauswahlungen der 2. Klasse wurden für 6 und für 3 Jahre je 7 Liberale und 3 Anhänger des Zentrums gewählt.

## Aus der Residenz.

**Parlamentarischer Abend.** Bei Erzelenz Bürlin fand gestern im Beisein des Prinzen Max von Baden ein parlamentarischer Abend statt, zu dem sich das gesamte Staatsministerium, Vertreter der Ersten und Zweiten Kammer, sowie der Kunst und Industrie, darunter Hans Thoma, und ferner die Oberbürgermeister von Karlsruhe, Heidelberg und Freiburg eingefunden hatten. Der Gastgeber und seine Gemahlin machten in liebenswürdigster Weise die Honneurs. Die Veranstaltung nahm einen sehr angeregten und harmonischen Verlauf.

Der bayerische Ministerpräsident Frhr. von Hertling und der bayerische Bevollmächtigte am badischen Hofe Graf von Roh besichtigten am Donnerstag vormittag unter Führung des Oberbürgermeisters Siegrift und des Hofdirektors Sebold den städtischen Rheinhafen. Sie fuhren auf dem städtischen Dampfer „Fidelitas“ durch die drei Hafenebenen und auf dem Rhein bis gegen Maxau und sprachen sich sehr anerkennend über die ausgedehnten Anlagen und den regen Geschäftsverkehr im Karlsruher Hafen aus.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Schwerin, 21. Juni.** Die Königin Wilhelmine von Holland und der Prinzgemahl Heinrich haben gestern die Rückreise nach Holland angetreten.

**Göln, 20. Juni.** Der in den letzten Tagen im Rheingau eingetretene Wettersturz hat in den Weinbergen große Verheerungen angerichtet.

**Göln, 21. Juni.** Die in der Eigenstein-Lorburg aufbewahrte Kaiserfeste des Kölner Männergesangsvereins ist mit anderen, dort vom Vereine aufbewahrten Wertgegenständen heute nacht bei einem Einbruch gestohlen worden. Die Kaiserfeste war bei zwei Versicherungen mit insgesamt 60 000 M. versichert.

## Familiennachrichten.

**Geburten.** Ein Knabe, B.: Albin Dietrich, Blechnernmeister. — B.: Joseph Braunagel, Langlehner. — Ein Mädchen, B.: Wilh. Kummel, Kangleigehilfe.

**Eheheiraten.** Moriz Leberer von Diersburg, Kaufmann in Diersburg, mit Frida Maier von Ralsch. — Emil Billing von Calw, Kaufmann in Paris, mit Luise Baumann von hier. **Todesfälle.** Franziska Hartmann, Witwe. — Lina Sager, Ehefrau. — Wilhelm, B.: Franz Köppler, Tagelöhner. — Friedrich Steiner, Mannier, Chemann. — Karl, B.: Joseph Brunn, Händler. — Mathilde Schmitt, Ehefrau. — Gilda, B.: Gostwin Rauch, Tagelöhner. — Elisabeth Häfner, Ehefrau.

## Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan für die Zeit vom 22. Juni bis mit 1. Juli 1912.

### Im Hoftheater in Karlsruhe.

**Samstag, 22. Juni.** Abt. C. 69. Ab.-Vorst. „Das weite Land“, Tragikomödie in 5 Akten von Artur Schnitzler. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

**Sonntag, 23. Juni.** Abt. A. 68. Ab.-Vorst. „Oberst Chabert“, Musiktragödie in 3 Akten, Text frei nach Balzac, „Comtesse à deux maris“ und Musik von Hermann Wolfgang von Wallershausen. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

**Montag, 24. Juni.** Abt. B. 70. Ab.-Vorst. „Paracelsus“, Verspiel in einem Akt von Artur Schnitzler. „Liebetei“, Schauspiel in 3 Akten von Artur Schnitzler. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

**Dienstag, 25. Juni.** Abt. C. 70. Ab.-Vorst. Abschiedsvorstellung für Käthe Warmersperger. „Die Bohème“, Szenen aus Henri Murgers „Die de Bohème“, Musik von Puccini. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

**Donnerstag, 27. Juni.** Abt. A. 70. Ab.-Vorst. Neu einstudiert: „Ein Sommernachtstraum“, phantastisches Lustspiel in 3 Akten von Shakespeare, überf. von Schlegel, Musik von Mendelssohn-Bartholdy. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr.

**Freitag, 28. Juni.** Abt. B. 69. Ab.-Vorst. „König für einen Tag“ (Wenn ich König wäre!), romantisch-komische Oper in 3 Akten, Musik von Adolphe Adam, überf. und für die deutsche Bühne bearbeitet von Paul Wolff. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

**Samstag, 29. Juni.** Abt. C. 71. Ab.-Vorst. „Hamlet, Prinz von Dänemark“, Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare überf. von Schlegel. Anfang 7 Uhr, Ende 11 Uhr.

**Sonntag, 30. Juni.** Abt. B. 69. Vorst. auf Ab. Einmaliges Gastspiel der Kammerfängerin Annie Gura-Gummel: „Margarete“, große Oper mit Ballet in 5 Akten von Gounod. Margarete: Annie Gura-Gummel, Kammerfängerin; als Gast: Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr.

**Vorverkauf für die Abonnenten am Montag den 24., vormittags 9—11 Uhr, Reihenfolge B, C, A (je 1/2 Stunde).**

**Allgemeiner Vorverkauf von Dienstag den 25., vormittags 9 Uhr an.**

**Montag, 1. Juli.** 40. Vorst. auf Ab. für den Verein Volksbildung: „Rätkchen von Heilbronn oder die Feuerprobe“, großes historisches Ritterstück in 5 Akten und einem Vorspiel von Kleist. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende nach 11 Uhr. Eintrittskarten für diese Vorstellung sind nur beim Verein Volksbildung zu haben.

**Eintrittspreise am 23. Juni Balkon 1. Abt. 8 M., Sperrsitze 1. Abt. 6 M., am 25., 28. Juni Balkon 1. Abt. 6 M., Sperrsitze 1. Abt. 4,50 M., am 22., 24., 27., 29., 30. Juni Balkon 1. Abt. 5 M., Sperrsitze 1. Abt. 4 M.**

### Im Theater in Baden.

**Mittwoch, 23. Juni.** 8. Vorst. auf Ab. Zum ersten mal: „Oberst Chabert“, Musiktragödie in 3 Akten, Text frei nach Balzac, „Comtesse à deux maris“, und Musik von Hermann Wolfgang v. Wallershausen. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr.

**Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrometeorologie vom 21. Juni 1912.**

Der gestern gegen Norddeutschland gerichtete Ausläufer niedrigen Druckes ist samt dem Hauptminimum auf nordöstlicher Bahn weiter gezogen. Der über dem Südwesten gelegene hohe Druck hat sich auf das westliche Mitteleuropa verlegt; da sich aber noch flache Randgebilde bemerkbar machen, so ist vorerst nur stellenweise Aufheiterung eingetreten. Die Morgentemperaturen sind niedriger als am Vortag. Westlich von Irland ist eine neue Depression erschienen, die zwar mehr auf gleicher Bahn wie ihre Vorgängerin weiterziehen, aber unser Gebiet doch etwas beeinflussen wird; es sieht deshalb nur vorübergehend heiteres und warmes Wetter in Aussicht, darnach wird es zu Gewitterbildungen kommen.

### Wetternachrichten aus dem Süden vom 21. Juni, früh.

Lugano wolkenlos 20 Grad, Biarritz wolfig 17 Grad, Triest Regen 21 Grad, Florenz bedeckt 18 Grad, Rom wolfig 19 Grad, Cagliari heiter 21 Grad, Brindisi wolkenlos 23 Grad.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Juni	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Feuchtigkeit in %	Wind	Himmel
20. Nachts 9 <sup>u</sup>	754,6	18,9	8,8	54	SW	bedeckt
21. Morgs. 7 <sup>u</sup>	754,8	17,0	9,5	66	W	„
21. Mittags. 2 <sup>u</sup>	753,9	20,0	8,9	52	WSW	„

Höchste Temperatur am 20. Juni: 23,3; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 15,2.

Niederschlagsmenge, gemessen am 21. Juni, 7<sup>u</sup> früh: 0,0 mm. **Wasserstand des Rheins am 21. Juni, früh:** Schusterinsel 2,88 m, gefallen 6 cm; Rehl 3,63 m, gefallen 9 cm; Maxau 5,38 m, gefallen 14 cm; Mannheim 4,89 m, gefallen 19 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: **Chefredakteur E. Amend in Karlsruhe.** Druck und Verlag: **G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.**

## Nehmen Sie

täglich ein Likörgläschen **Dr. Hommel's Haematogen** unmittelbar vor der Hauptmahlzeit! Ihr Appetit wird reger, Ihr Nervensystem erstarbt! die körperlichen Kräfte werden gehoben. **Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. Hommel.**

# Karlsruher Möbelhalle

der Schreinermeistergenossenschaft e. G. m. b. H.

Telephon 2487 **Herrenstrasse 46** Telephon 2487

Da wir unsere Geschäftsräume bedeutend vergrößert haben, bringen wir unser reichhaltiges Lager in

## kompl. Braut-Ausstattungen

in empfehlende Erinnerung und laden Interessenten zur Besichtigung desselben ohne Kaufzwang ergebenst ein. C.576

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe i. B.

In Kürze erscheint:

## Baden und die Eisenbahngemeinschaft

Eine Studie von Professor Hermann Hummel  
Mitglied der II. Kammer der badischen Landstände

Preis Mk. —.50

Inhalt: 1. Wortwort. — Entwicklung der badischen Staatsbahnen. — 2. Finanzpolitische Grundzüge der badischen Eisenbahnverwaltung. — 3. Finanzielle Lage und Rentabilität der badischen Staatsbahnen. — 4. Vorzüge der bundesstaatlichen Selbständigkeit. — 5. Was wird für eine weitergehende Vereinheitlichung vorgebracht? — 6. Formen der Vereinheitlichung. — 7. Ausblicke.

Die Frage der Gemeinschaftsbildung zwischen den deutschen Staatsbahnen ist in den letzten Jahren in verschiedenen Veröffentlichungen erörtert worden. Hier wird der Versuch gemacht, die Sache vom Standpunkt einer einzelnen Verwaltung aus gewissenhaft zu prüfen und gleichzeitig einen Überblick über den wirtschaftlichen Stand der badischen Eisenbahnen zu bieten. Da dem Verfasser als Eisenbahnreferenten der II. Kammer des badischen Landtages authentisches Material zur Verfügung stand, wird die Arbeit für jeden, der sich mit Eisenbahnfragen beschäftigt, besonders für die Parlamentarier, Material geben. Auch der Inhaber von Eisenbahnrenten findet Grundlagen für die Beurteilung seiner Werte. B.57

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und direkt vom Verlag.



**Deutzer**  
MOTOREN  
MODELL CM

Die gegebene Kraftmaschine für Handwerk, Landwirtschaft u. Kleingewerbe

**Gasmotoren-Fabrik Deutz**  
Zweigniederlassung Karlsruhe  
Werkstatt. Eigene Monteurs. Lager.

**Garantiert 29. Juni!**  
Ziehung der badischen Wohltätigkeits-Geld-Lotterie

2928 nur Bargewinne  
**44 000 M.**  
Hauptgewinn  
**20 000 M.**  
127 Gewinne  
**13 000 M.**  
2800 Gewinne  
**11 000 M.**

Lose à 1 M. (Lose 10 M., Porto und Liste 30 Pf. empfindlich)

**J. Stürmer**  
Lotterie-Untern.  
Straßburg i. E., Langestr. 107

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe

## Die Standorte der eisenverarbeitenden Industrien am Oberrhein

Von Dr. Ernst Roscher

(Wirtschafts- u. Abhandlungen der badisch. Hochschulen. Neu Folge. Heft 3.)

Preis im Abonnement M. 1.50  
im Einzelverkauf M. 1.80

Außer für den Nationalökonom und Wirtschaftspolitiker hat diese Schrift besonderes Interesse für Eisen- u. Metallgießereien, Stahlwerke, Kessel- und Maschinenfabriken, Armaturen-, Werkzeug- und Maschinenfabriken aller Art, besonders für solche am Oberrhein, ferner für Verkehrs- und Wasserbautechniker, Binnen- u. Seefahrts-Interessenten usw. V.27

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und direkt vom Verlag

von Groß. Notar Straub hier im Mai oder Juni 1902 beglaubigter Privatkunde erteilte Generalvollmacht für kraftlos erklärt.

Freiburg, 8. Juni 1912.  
Gerichtsschreiberei  
Groß. Amtsgerichts I

B.968a.2 Mannheim. Wilhelm Antes in Mannheim-Käfertal, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwälte: Dr. Wittmer u. Keller in Mannheim, klagt gegen den Bäckermeister Karl Weber, früher zu Mannheim, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort, auf Grund des Mietvertrags vom 22. März 1912 mit dem Antrage, den Beklagten unter Kostenfolge zu verurteilen, an den Kläger den Betrag von 70 M. nebst 4 Proz. Zins hieraus vom 1. Juni 1912 ab, und weiter für die Zeit vom 1. Juli 1912 bis mit Mai 1913 monatlich 70 M. voraus, nebst 4 Proz. Zinsen vom jeweiligen Verfalltag ab, zu zahlen, und das Urteil — fürjorglich gegen Sicherheitsleistung — vorläufig vollstreckbar zu erklären. Der Kläger ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die III. Zivilkammer des Großherzogtl. Landgerichts zu Mannheim auf Dienstag, den 1. Oktober 1912, vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Mannheim, 14. Juni 1912.  
Der Gerichtsschreiber des  
Groß. Landgerichts.

B.969.2 Mannheim. Die Ehefrau des Schuhmachers Johann Karl August Drifcher Ida Anna geb. Schmalzfuß zu Mannheim, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Hirschhorn daselbst, klagt gegen ihren genannten Ehemann, früher zu Mannheim, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort, auf Grund der §§ 1565, 1568 BGB. mit dem Antrage auf Scheidung der am 25. Mai 1904 zu Klauen i. B. geschlossenen Ehe und Zurückweisung des Beklagten zur Kostentragung. Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die 3. Zivilkammer des Groß. Landgerichts zu Mannheim auf Dienstag, den 1. Oktober 1912, vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Mannheim, 18. Juni 1912.  
Der Gerichtsschreiber des  
Groß. Landgerichts.

### Bürgerliche Rechtspflege.

#### a. Streitige Gerichtsbarkeit.

B.946.2 Bruchsal. Der Dreher Christian Trautwein in Heidelberg, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Stoedert in Bruchsal, klagt gegen Georg Umelin und dessen Ehefrau Selome geb. Spinbler, früher in Heidelberg, jetzt an unbekanntem Orten, unter der Behauptung, daß ihm die Beklagten aus Miete restlich 74 M. 50 Pf. schulden, mit dem Antrage auf kostenfällige, vorläufig vollstreckbare Zurückzahlung der Beklagten zur Zahlung von 74 M. 50 Pf. nebst 4 Proz. Zinsen vom Klagezustellungstag an.

Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits werden die Beklagten vor das Groß. Amtsgericht in Bruchsal auf Mittwoch, 14. August 1912, vormittags 9 1/2 Uhr, geladen. Die Sache ist zur Ferienpause erklärt.

Bruchsal, 15. Juni 1912.  
Der Gerichtsschreiber des  
Groß. Amtsgerichts 3.

B.947.2 Freiburg. Philipp Ketterer, Landwirt in Buchenbach, hat die dem Georg Steiert, Kaufmann daselbst, in Pforz-

heim, ist Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen bestimmt auf Montag, den 22. Juli 1912, vormittags 9 1/2 Uhr, vor Gr. Amtsgericht Pforzheim, Zimmer Nr. 18. Pforzheim, 19. Juni 1912.  
Gerichtsschreiberei Groß. Amtsgerichts A II.

B.986. Raftatt. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Korbmachers und Kolonialwarenhändlers Wilhelm Müller in Raftatt ist Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen bestimmt auf Dienstag den 2. Juli 1912, vormittags 11 Uhr, vor Groß. Amtsgericht Raftatt, Zimmer Nr. 230. Raftatt, 18. Juni 1912.  
Gerichtsschreiberei  
Groß. Amtsgerichts.

B.14. Säckingen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Julius Schlegelinger, früher in Badisch-Nheinfelden, jetzt in Basel, wurde zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen und zur Beschlußfassung über die Annahme des vorgeschlagenen Zwangsvergleichs Termin bestimmt auf Dienstag, den 9. Juli 1912, vormittags 11 Uhr, vor Groß. Amtsgericht Säckingen.

Der Vergleichsvorschlag ist zur Einsicht der Beteiligten auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts aufgelegt.

Säckingen, 20. Juni 1912.  
Gerichtsschreiberei Groß.  
Amtsgerichts.

### B.15. Baden.

#### Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Baden belegene, im Grundbuch von Baden zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Gustav Damm, Schlosser in Baden, Miteigentum 1/2, und Abelsheid geb. Damm, Ehefrau des Robert Müller in Baden, Miteigentum 1/2, eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am

Dienstag, den 6. August 1912, vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Notariat in dessen Diensträumen, Langestr. 33 I in Baden, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 7. Juli 1911 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde, ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Festsetzung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers u. den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des veräußerten Gegenstandes tritt.

**Beschreibung des zu versteigernden Grundstücks:**  
Grundbuch von Baden Band 16 Heft 154, Bestandsverzeichnis I.  
Lagerbuchnummer 194, 4 a 26 am Hofsteite an der Langestraße.  
Darauf steht: Ein städtisches Wohnhaus mit Balken Keller und Werkstätte, 2 1/2 städig, cf. Nr. 188, 192 u. 193, abf. Nr. 195 u. 197.

Schätzung ohne Zubehör 232 200 M.  
Schätzung mit Zubehör 234 420 M.  
Baden, 10. Juni 1912.  
Groß. Notariat I als Vollstreckungsgericht.

### b. Freiwillige Gerichtsbarkeit.

B.974.2 Offenburg. Die Erbteiligen Maria Anna Adel Witwe, geb. Schneider in Brooklyn (Newport), sowie Franziska Schneider Witwe, geborene Schneider, ebenfalls dort wohnhaft, andererseits die Witwe Rüdmann, Sophie geb. Sauer, bezw. Spinner in Wülshausen i. Eßl., haben beantragt, die verschollenen Ignaz Schneider aus Urloffen, geboren am 1. Juli 1828, sowie Josef Sauer aus Urloffen, geboren am 30. Jan. 1850, beide zuletzt wohnhaft in Urloffen, für tot zu erklären.

Die bezeichneten Verschollenen werden aufgefordert, sich spätestens in dem auf Montag den 28. April 1913, vormittags 8 1/2 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Amtsgericht Offenburg, anberaumten Aufgebotsstermin zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, welche Auskunft über Leben und Tod der Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermin dem Gerichte Anzeige zu machen.

Offenburg, 17. Juni 1912.  
Gerichtsschreiberei  
Groß. Amtsgerichts.

### Strafrechtspflege.

B.632.1 Schwetzingen. Philipp Gieser, geb. am 24. Mai 1887 in Ofersheim, Kaufmann, zuletzt in Ofersheim wohnhaft, wird beschuldigt, daß er als Fahrer ohne Erlaubnis ausgenommen ist. Übertragung nach § 360.3 des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des Groß. Amtsgerichts auf:

Donnerstag, 1. August 1912, vormittags 7 1/2 Uhr, vor das Groß. Schöffengericht in Schwetzingen, Zimmer Nr. 3, zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Rgl. Bezirkskommando-Hauptmeldeamt-Mannheim ausgestellt Erklärung verurteilt werden.

Schwetzingen, 8. Juni 1912.  
Der Gerichtsschreiber Groß.  
Amtsgerichts.

### Derchiedene Bekanntmachungen. Öffentliche Arbeitsvergebung.

nach Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 (vorbehaltlich der Genehmigung durch die Landstände) für den Amtsgerichtsneubau in Wiesloch.

Erh. Maurer, Zement, helle (bad.) Steinhauer, Zimmer, Schmiede, Dachbeder, Mauerarbeiten, Wühlarbeiten, Zeichnungen, Bedingungen und Angebotsborde vom 24. Juni bis 6. Juli auf dem Amtsbureau für den Amtsgerichtsneubau in Wiesloch, Hauptstraße 144, 2 Tr., Angebote verschlossen, postfrei und mit genauer Aufschrift bis 8. Juli, vormittags 10 Uhr, auf unserem Bureau in Heidelberg einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. B.965 Heidelberg, 22. Juni 1912.  
Groß. Bezirksbauinspektion.

### Mitteldeutsch-Südwestdeutsch. Güterverkehr.

Mit Gültigkeit vom 20. Juni d. J. sind die Stationen Eslerwerba Oberlauter Pf., Söbenboda und Söhenboda Nord des Eisenbahndirektionsbezirks Halle (Saale) als Besondere Stationen in den Ausnahmestationen in der Ausnahmestations- u. Abteilungs- u. f. für Braunfels usw. aufgenommen worden. B.13 Karlsruhe, 20. Juni 1912.  
Groß. Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen.